

1

»Woran ist Florian Müller gestorben? Gibt es schon Anhaltspunkte?« Kommissarin Andrea Rhomberg trat neben ihren Kollegen Sebastian Koller, der den Toten gefunden hatte. Was nicht besonders lustig gewesen sein dürfte. Nicht nur, dass der Mann mausetot war, er war dies mindestens seit zwei Wochen. Entsprechend war der Gestank in dem Haus.

»Die Leiche weist zahllose Stichwunden auf. Es sieht fast wie ein Mord im Affekt aus. Jedenfalls hat sein Mörder eine Stinkwut auf ihn gehabt. Vorher hat der Müller möglicherweise noch eins über den Schädel bekommen. Näheres wissen wir erst nach der Obduktion.«

»Hat die Spurensicherung etwas gefunden?«

»Ja. Verschiedene Fingerabdrücke und Haare, Hauptartikel, und so Zeug. Vielleicht gibt die DNA-Analyse Aufschluss darüber, wer sich hier aufgehalten hat. Da wir nichts über das Opfer wissen, können die aber genauso von der Putzfrau oder Freunden stammen. Die Ergebnisse bekommen wir frühestens nächste Woche. Unsere Leute haben erst mal die Datenbanken mit den üblichen Verdächtigen nach den Fingerabdrücken durchsucht. Ohne Ergebnis. Dann haben sie die Europoldatenbank durchforstet. Mit dem gleichen Erfolg. Es sieht daher im Moment so aus, als wäre diese Tat von Leuten begangen worden, die bisher noch nirgends aufscheinen oder Handschuhe getragen haben.«

»Wie Anfänger haben sie sich dennoch nicht verhalten. Sie sind unerkannt ins Haus gekommen. Sie haben den Mann ausgeraubt, getötet, das Auto und alles Geld entwendet und auf den ersten Blick kaum brauchbare Spuren hinterlassen. Sehen wir uns noch einmal im Haus um.«

Sebastian verschwand im Schlafzimmer, Andrea nahm sich Küche und Wohnraum vor.

»Sebastian, kommst du mal?«

Eben hatte Andrea einen versperrten Wandschrank gewaltsam geöffnet. Doch der war gähnend leer. Sebastian kam in den Wohnraum.

»Hast du etwas gefunden?«

Andrea zeigte auf den leeren Schrank. »Warum ist ein leerer Kasten versperrt? Was war da drin?«

»Hm. Sieh dir mal die hellen und dunklen Töne im Holz der Fächer an. Hier drin ist etwas gestanden. Und zwar war der Kasten gerammelt voll damit. Wenn ich raten dürfte, wären das wohl Filme und CDs gewesen. Doch wozu das Zeug in einem versperrten Kasten bunkern? Selbst wenn das Pornos waren. Er hat doch allein gewohnt. Wo ist

überhaupt der Schlüssel dazu?«

»Er hat allein gewohnt, richtig! Doch vielleicht wollte er nicht, dass die Putzfrau sie findet? Aber es stellen sich zwei Fragen. Wo ist der Schlüssel und wohin sind diese Dinge verschwunden? Ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass der oder die Räuber ausgerechnet Filme mitnehmen.«

»Vor allem auch deswegen, weil der Videorekorder noch hier ist.« Sebastian schüttelte zweifelnd seinen Kopf.

»Ist die Suchmeldung nach dem Auto schon raus?«

»Ja. Es ist ein BMW 318 Diesel, eine Limousine, grau metallic. Kennzeichen habe ich auch angegeben, obwohl wir davon ausgehen müssen, dass die Diebe es gewechselt haben.«

»Ganz sicher. Warst du schon im Keller?«

»Nein, aber die Spurensicherung hat gestern schon alles durchsucht.«

Andrea zuckte die Schultern. »Dann sehen wir noch mal nach. Vielleicht haben sie etwas übersehen.«

Auf den ersten Blick war es ein Keller wie jeder andere. Auf den zweiten Blick auch. Nicht sehr groß. Ein wenig staubig. Spinnweben in den Ecken.

»Gibt es einen Zugang von der Garage zum Haus?«, fragte Andrea. Sebastian nickte.

Die Garage war, wie bei vielen Leuten, ebenso ein Lager für Reifen und andere Ersatzteile, vom Motoröl bis zum Scheibenreiniger, Werkzeug und allerlei Krimskrams. In einer Ecke lehnte ein Fahrrad an der Wand. An der gegenüberliegenden Wand war ein Regal montiert. Im Gegensatz zum Keller war hier alles peinlich sauber und ordentlich geschichtet. Pflegemittel für das Auto füllten ein ganzes Bord.

»Das Auto muss Müller am Herzen gelegen sein. So wie es aussieht, hat er das wundervoll gepflegt.« Sebastian strich gedankenverloren über ein Regal voll Putzutensilien.

»Stopp! Hat die Spurensicherung von den Flaschen und Dosen hier Fingerabdrücke genommen? Es sieht nämlich nicht so aus. Ich sehe keine Rückstände des Pulvers.«

»Wofür hätten sie das tun sollen?«

»Es ist zwar unwahrscheinlich, aber vielleicht hat einer der Mörder hier irgendetwas angefasst, bevor sie ins Auto gestiegen sind.«

Sebastian wiegte den Kopf hin und her. »Das hat was für sich. Ich frage gleich mal nach. Und wenn nicht, dann sollen die Burschen nochmals anrücken.«

»Ich werde mich in der Zwischenzeit um Müllers Konto kümmern. Wann er das letzte Mal etwas behoben hat, beziehungsweise ob die Räuber vielleicht nach seinem Tod etwas abgehoben haben.«

Um dreizehn Uhr kam die Meldung zum ersten Mal in den Nachrichten.

*In der Hinterbrühl wurde ein Mann ermordet in seinem Haus aufgefunden!*

Carmens Magen schlug einen Salto. Ihr Herz wummerte bis in die Kehle. Warum schon so bald? Lagen denn nicht oft jahrelang Leichen in Wohnungen herum und kein Hahn krächte nach ihnen? Sie stellte das kleine Fernsehgerät auf der Anrichte an. Drehte den Ton leiser, als ihr Handy läutete.

»Carmen, hast du das gehört?« Lillys Stimme klang weinerlich.

»Ja. Bleib ganz ruhig. Sie haben keine Ahnung, wer das war.«

»Sie werden uns finden!«

»Dich nicht. Ich habe dir versprochen, dass dich niemand finden wird. Und was ich verspreche, halte ich auch. Mach dir keine Sorgen, Lilofee. Alles wird gut.«

»Können wir uns treffen?«

Carmen hätte Lilly liebend gern in die Arme genommen und ihr Mut zugesprochen. Doch unter den gegebenen Umständen war es besser, wenn sie sich nicht sahen.

»Nein, Schätzchen. Wir müssen warten, bis sich der Rummel gelegt hat.«

»Ich weiß. Aber es ist so schwer allein.«

»Halt durch, kleine Lilofee. Wir schaffen das.«

Lilly schluchzte leise. Dann legte sie grußlos auf.

Carmen drehte den Ton des Fernsehgerätes lauter. Die Polizei hatte den Toten identifiziert. Es handelte sich um den Unternehmer Florian Müller. Er war seit Tagen auf einer Baustelle überfällig gewesen. Als ihn die Baufirma nicht erreichen konnte, verständigte der Bauleiter die Polizei.

Sie hatte die Termine nicht abgesagt! *Wie dumm von mir, nicht daran zu denken.* Sonst hätte den Dreckskerl bestimmt keiner vermisst. Entschlossen stellte Carmen das Fernsehgerät ab. Na, wenn schon! Niemand würde sie mit ihm in Verbindung bringen. Das hatten sie die letzten acht Jahre ja auch nicht getan. Warum sollten sie es ausgerechnet jetzt tun? Also wozu die ganze Aufregung?

3

»Andrea, du bist die Beste!«

Sebastian schoss in ihr gemeinsames Büro und schwenkte ein paar zusammengeheftete Seiten.

»Ich weiß. Aber wie kommst du jetzt darauf?«

»Weil ich hier den Bericht der Spurensicherung aus der Garage habe. Und jetzt verstehe ich gar nichts mehr.«

»Wie das?«

»Wenn man den Ausführungen glauben darf, und ich wüsste nicht, warum sie nicht richtig sein sollten, dann hat jemand, vielleicht sogar der Mörder, vor der Flucht den Wagen gewissenhaft gereinigt, poliert, ausgesaugt und die Fenster geputzt. Verstehst du das?«

»Das ergibt doch überhaupt keinen Sinn!«

»Eben. Was jetzt?«

»Gib mir mal den Bericht.«

Andrea überflog die wenigen Seiten. Dann griff sie nach dem Telefon.

»Rhomberg hier. Sie haben in dem Bericht über die Fingerabdrücke aus der Garage des Mordopfers Florian Müller einen Satz geschrieben, der mich verwirrt. Da steht, aus der Größe der Fingerabdrücke einer Person würden Sie darauf schließen, dass es sich um ein Kind handelt. Das kann doch wohl nicht sein, oder?«

Sie lauschte einige Minuten. »Das ist ja interessant. Ich danke Ihnen.«

Sebastian blickte sie fragend an.

»Der Mann meinte, er würde aus den Abdrücken darauf schließen, dass wir nach den falschen Leuten suchen. Entweder Müller hatte Mitbewohner oder sehr oft Besuch von zwei Leuten. Es handelt sich mit ziemlicher Sicherheit um eine Frau, in Begleitung eines Kindes, vielleicht Mutter und Kind. Gibt es im Leben von Florian Müller einen Hinweis auf eine Freundin oder Exfrau?«

»Nein. Die Mutter hat ausgesagt, dass er keinerlei Freundinnen gehabt hat.«

»Es ergibt für mich allerdings auch wenig Sinn, dass ihn eine Frau mit Kind überfallen haben soll, die er nicht kannte.«

Sebastian nickte. »Vielleicht doch die Putzfrau. Ich werde nochmals die Nachbarn abklappern. Vielleicht hat jemand etwas gesehen, was uns weiterhilft. Bisher haben wir ja nur nach verdächtigen Männern gefragt.«

*Knalleffekt im Mordfall Müller!*, titelten die Zeitungen. *Nach Zeugenaussagen wird nunmehr eine Frau mit Kind dringend der Tat verdächtigt.*

»Hallo, Andrea. Überraschung!«

»Was hast du gefunden? Du strahlst ja über das ganze Gesicht.«

»Ich habe die Fingerabdrücke aufgrund unserer neuesten Erkenntnisse noch einmal untersuchen lassen. Und jetzt kommt's!«

»He, mach' es nicht so spannend. Hast du was gefunden?«

»Und ob! Ein Satz Fingerabdrücke ist einem entführten Mädchen zuzuordnen, das vor etwa einem halben Jahr spurlos verschwunden ist. Lilo Breitenbach heißt die Kleine. Durch Zufall hat sie kurz vor ihrer Entführung einen neuen Pass bekommen. Da müssen jetzt ja auch Kinder ihren Fingerabdruck abgeben. Das hat uns auf ihre Spur gebracht.«

»Lilo Breitenbach. War das nicht die Zehnjährige, langes Blondhaar, blaue Augen, die auf den Fahndungsfotos wie ein Engel aussah?«

»Genau die.«

»Könnte der Müller sie entführt haben?«

»Möglich. Vielleicht hat sie ihn sogar kalt gemacht. Aber mit zehn Jahren? Kann ich mir nicht vorstellen.«

»Und von wem waren die anderen Fingerabdrücke?«

»Tja, Boss, das ist noch nicht sicher. Aber anhand der DNA-Spuren versuchen wir abzuklären, ob sie eventuell von einem anderen Entführungsoffer stammen könnten. Erinnerst du dich an Carmen Illes?«

»Carmen Illes? War die nicht auch erst zehn, als sie verschwand? Aber das ist mindestens sieben, acht Jahre her. Und jeder im Land denkt, sie wäre längst tot. Wie kommst du denn auf die Idee?«

»Hm. Beim Betrachten des Fotos der kleinen Breitenbach hat bei mir irgendetwas *klick* gemacht. Also habe ich die alten Vermisstendateien durchkämmt.«

»Aber das müssen ja Hunderte Fotos sein!«

»Richtig! Möglicherweise hat es sich gelohnt. Denn wenn du die Fotos von der Illes damals und der kleinen Breitenbach nebeneinanderlegst, könntest du denken, sie wären Zwillingsschwestern.«

»Interessant. Gute Arbeit, Sebastian! Wann werden wir die Ergebnisse haben?«

»In zwei, drei Tagen einen groben Abgleich mit der DNA des Vaters. Soll ich in der Zwischenzeit ein Fahndungsfoto für die Illes basteln lassen, wie sie heute aussehen könnte?«

»Wenn sie wirklich in dem Haus war und noch am Leben ist, dann brauchen wir zumindest ihre Aussage. Also lass unsere Leute werken. Und jetzt fahren wir nochmals

zum Müller-Haus. Wenn er die Kinder wirklich entführt haben sollte, dann muss er sie ja irgendwo verwahrt haben. Diesen Raum haben wir definitiv noch nicht gefunden. Also los!«

Sie hatten stundenlang das Haus durchkämmt. Keine Spur eines Raumes, der sich als Gefängnis eignen würde. Sebastian nahm sich nochmals den leeren Kasten vor. Was war auf den verschwundenen Bändern drauf gewesen? Hatte Müller die Kinder bei Sexspielen aufgenommen und damit Handel getrieben? Gedankenlos startete er den Videorekorder. Herrgott, da steckte eine Kassette drinnen! Er stellte das Fernsehgerät an.

»Andrea, komm schnell. Ich habe ein Videoband gefunden!«

Gebannt warteten die beiden Polizeibeamten darauf, was sie zu sehen bekommen würden. Eine zarte Frau mit langen blonden Haaren stand in hochhackigen Pumps mit dem Rücken zur Kamera und entledigte sich ihrer Kleider. Dazu bewegte sie sich zu den Rhythmen von *You Can Leave Your Hat On*.

»Striptease. Habe schon Schlimmeres befürchtet«, murmelte Sebastian. In diesem Moment drehte sich die Frau mit dem Gesicht zur Kamera. »Scheiße! Das ist ja noch ein Kind! Ist das nicht die kleine Breitenbach?«

Andrea schüttelte den Kopf. »Eher die Illes. Die Farben sind schon etwas verblasst. Wann ist sie entführt worden?«

Sebastian schüttelte den Kopf. »Weiß ich auch nicht auf den Tag. Irgendwann im Herbst 2001. Aber ich ruf gleich an. Die Dogge soll im Archiv wühlen.«

*Die Dogge* war ein griesgrämiger Kerl, der aussah wie siebzig, aber höchstens achtundvierzig sein konnte. Zudem wog er gut fünfzig Kilo zu viel. Was kein Wunder war. Er ernährte sich ausschließlich von Riesenportionen Junkfood und literweise süßen Limonaden. Davon zeugten die Berge von Schachteln und leeren Plastikflaschen, über die jeder stolperte, der ihn leichtsinnigerweise an seinem Arbeitsplatz aufsuchte. Und das, obwohl jeden Tag der Putztrupp die Reste des Tages entsorgte. Doch er war ein Ass auf dem Computer. Was er nicht fand, entdeckte niemand.

Andrea drückte auf *Stopp*.

»Wenn der Kerl die Mädchen entführt hat, dann hat er sie doch sicherlich auch irgendwo eingeschlossen, wenn er nicht daheim war. Da er einen Betrieb hatte, wird er wohl während des Tages weg gewesen sein. Wo zum Teufel ist dieses Versteck?«

Sebastian schüttelte ratlos den Kopf. »Nicht im Keller. Der war leer. Da war gar nichts. Nehmen wir uns nochmals die Garage vor.«

Andrea nahm jedes einzelne Stück in dieser Garage in die Hand. Stellte das Fahrrad zur anderen Seite und ruckelte an der Stellage. Sie zog an der rechten Seitenwand. Nichts tat sich. Sie griff nach einer Schraubzwinge, die im obersten Fach lag. Darunter war so etwas wie eine Vertiefung. Sie tastete blind in der Delle umher. Plötzlich schwang das ganze Regal samt einem Teil der Wand nach vorne, sodass Andrea fast das

Gleichgewicht verloren hätte.

»Hoppla! Was ist denn das?«

Sie standen vor einer Tür, die nicht nur aussah, als führte sie in einen Tresor, sondern auch mit einem Tresorschlüssel zu öffnen sein musste.

»Hat irgendwer einen Schlüssel für einen Tresor gefunden?« Andrea strich sich eine widerspenstige Strähne ihres schwarzen Haares aus den Augen.

»Nicht, dass ich wüsste«, entgegnete Sebastian.

»Dann brauchen wir einen Schlosser und gleich noch einmal die Spurensicherung.«

Drei Stunden später stand fest, dass sie das Verlies der Mädchen gefunden hatten. Sie fanden fadenscheinige Kleider, abgetragene Schuhe in verschiedenen Größen, jede Menge Bücher und Zeitschriften, ein kleines Transistorradio und ein Bett.

»Denkst du, er hat die Breitenbach entführt und zur Illes in dieses Loch gesteckt?«

»Wer weiß, ob die Illes überhaupt noch lebt. Vielleicht war sie ihm zu erwachsen geworden und er hat sie entsorgt.« Andrea schüttelte bekümmert den Kopf. »Dieser Fall wird uns noch einiges Kopfzerbrechen bereiten.«

Ihr Handy klingelte. Nach dem Telefonat wirkte sie angegriffen.

»Was ist los?«, fragte Sebastian.

»In der Inspektion ist ein anonymes Anruf eingegangen. Wir sollen uns den Garten vornehmen. Angeblich liegt dort eine Leiche vergraben.«